

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (17. Heft) Samuel Anmerkung zu 1. Samuel 22,3 entnommen einer Predigt zu finden in Sieben Predigten über das dritte Kapitel des Propheten Sacharja – (4. Predigt; Sach. 3,5-7)

Es war ein eigenes Wort, was der um der Gerechtigkeit willen hart bedrängte *David zu dem Könige der Moabiter sprach*: „*Laß meinen Vater und meine Mutter bei euch aus und eingehen, bis ich erfahre was Gott mit mir tun wird*“ (1. Sam 22). David wußte doch wohl, daß er von Samuel zum Könige gesalbt war, es waren auch allerlei Art Hindeutungen darauf und Weissagungen aus vieler Mund davon ihm zu Ohren gekommen, dennoch sagt er nicht: *2Laß meinen Vater und Mutter bei euch aus und eingehen, bis ich das Königreich inne habe, denn Gott wird's nicht zulassen, daß meine Feinde über mich den Sieg davontragen; er hat mich zum Könige gesalbt, so werde ich denn auch König werden*“; sondern er sagt dem Moabiter Könige, daß er selbst noch nicht weiß was Gott mit ihm tun wird; er sagt indessen auch nicht: „*Bis daß ich weiß was der Teufel mit mir tun wird*“.

So spricht David seinen Glauben an Gott aus und hält sich an Ihn. Tod und Leben, umkommen und errettet sein, er hat's alles und sich selbst übergeben in Gottes Hand; es komme was komme, Gott tut es und Er ist mit mir auf dem Wege; es laufe aus wie es auslaufe.

So ist es recht, daß man sich so an seinen Gott hält, er gehe mit uns gebahnte oder ungebahnte Wege; da bleibt denn doch die Hoffnung lebendig: Er wird's machen.

Der rechte Glaube hält sich an Gott und an seinen Verheißungen – dennoch ist der rechte Glaube ein derartiger Glaube, daß er wohl mal mit David sagt: „*Ich werde noch eines Tages umkommen von der Hand Sauls*“. Der falsche Glaube glaubt seine Seligkeit unbekümmert und hat deswegen nie gar keinen Zweifel, der rechte Glaube hingegen hält mehr auf Gott und seine Gebote und die Erfüllung der Verheißungen Gottes, als auf eigne Seligkeit an und für sich; darum ist der rechte Glaube immerdar angefochten, ja manchmal hart angefochten. Denn der rechte Glaube hat nichts, um sich selbst zu helfen, sieht auch nichts als Trübsal, Not und Tod; da muß Gott fortwährend alles allein tun und halten den Glauben trotz allem was ihm entgegen ist, aufrecht, daß der Glaube den Weg behalte, der ihm oft als der verkehrte vorkommen mag, und also das davon trage, was mit dem Glauben verbunden ist, und erfahre, daß es mit der Höllenfahrt, mit dem Gang durch die Tiefe keine Not hat, sondern daß eben der zur Herrlichkeit führt.

Weil aber nun der Weg solchen Glaubens, welcher Verzicht auf alles Sichtbare leistet, dem Menschenkinde eben nicht der rechte Weg zum Ziel zu sein scheint, und er sich ungeachtet aller Erfahrungen der Macht der Gnade und der Treue Gottes, selbst für heute nicht helfen kann mit dem was er gestern erfuhr: – gefällt es unserem treuen Herrn und Heilande, seine Erlösten nicht allein selbst zu bekleiden mit seiner Gerechtigkeit und durch die Predigt seiner Boten sie zu bedecken mit seiner Gnade, sie zu umgeben mit seinem Glauben, sie zu umgürten mit seinem Geiste, – sondern sie auch für den ganzen Weg welchen sie zu gehen haben, einzustärken mit seinem Worte und sie bekannt zu machen mit dem Willen und Gebot des Vaters, um ihnen so das *wie* in die Hand zu geben, daß sie bei der erhaltenen Gerechtigkeit und Heiligkeit beharren.

Denn wie er das A und das O ist, so soll den Seinen auch die Gnade der Beharrung zuteil werden und sollen sie darum wissen was für den Glauben bereits hier ist weggelegt und was der Glaube davon hat, daß er glaubt und beharrt.

Wer mit dem Herrn sich außer dem Lager läßt kreuzigen, wird auch mit ihm verherrlicht werden; wer sich mit ihm begraben läßt, wird auch mit ihm auferstehen; – und wer seine Wege erwählt hat vor allem Sichtbaren, wird auch mit ihm König sein. Wer sich lediglich an des Herrn Wort hält,

er sei in die Wüste getrieben, er kommt dennoch gen Hebron und endlich gen Jerusalem, daß er das Haus des Herrn regiere, darin zu schalten und zu walten nach seinem Belieben; denn das ist sein Belieben: daß in dem Hause des Herrn der Herr allein gerühmt und sein Name allein hochgeehret bleibe und Fleisch nichts zu sagen habe, als daß es komme und sich Gnade hole, so viel es will ohne Geld. So denn geschieht es auch: Wer lediglich beim Glauben bleibt, er sei als ein unreiner und Ketzer von Satan und Welt ausgestoßen, am Glauben kommt er dennoch dahin, daß es von ihm wahr wird was geschrieben steht Psalm 65: „Wohl dem, den du erwählst und zu dir lässest, daß er wohne in deinen Höfen; der hat reichen Trost von deinem Hause, deinem heiligen Tempel“, und wiederum steht geschrieben Psalm 92: „Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unseres Gottes grünen, und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein, daß sie verkündigen, daß der Herr so fromm ist und ist kein Unrecht an ihm“.